

INNSBRUCK-LAND

Mühlbachl: „Jagdvergabe war gesetzeskonform“

Die Aufsichtsbeschwerde rund um die Jagdpacht in Mühlbachl führt ins Leere. BM Alfons Rastner will mit der Opposition nun nicht mehr zusammenarbeiten, diese wiederum nennt den Dorfchef „kindisch“.

Von Denise Daum

Mühlbachl – Die vorzeitige Verlängerung der Eigenjagd in Mühlbachl an den Bürgermeister Alfons Rastner und einen Gemeinderat seiner Liste stieß der Oppositionsliste „Aktiv für Mühlbachl“ rund um Gemeindevorstand Patrick Geir sauer auf. Betroffen sind die Eigenjagden Matri-Mühlbachler Wald sowie Statz-Untersalvaun-Obfeldes. Weil ihnen die Vergabe intransparent und der Pachtzins zu niedrig erschien, haben die fünf Mitglieder der Opposition Aufsichtsbeschwerde eingereicht.



Symbolfoto.

© Jägerverband

Die Antwort der Bezirkshauptmannschaft lässt den Bürgermeister nun triumphieren: „Die Verlängerung der Jagdpachtverträge ist nach gesetzeskonformen Beschlüssen nun rechtskräftig, die Beschwerde wurde abgewiesen“, erklärt Rastner. Das von ihm eingeholte jagdfachliche Gutachten bestätige im Übrigen die Angemessenheit des Pachtzinses.

„Ich glaube ja, die ganze Aktion der Opposition dient nur dazu, um sich politisch zu profilieren“, erklärt Rastner. Was für ihn bleibt, sei „eine negative Stimmung im Gemeinderat. Ich kann mit Patrick Geir auf das hinaus nicht mehr zusammenarbeiten, ich habe das Vertrauen verloren“, betont der Bürgermeister.

Für Patrick Geir ist die Antwort auf die Aufsichtsbeschwerde „bürgermeisterfreundlich“ und unbefriedigend. „Die Frage, ob die Pacht zu niedrig ist, wird damit beantwortet, dass das nicht beurteilt werden könne. Hallo? Soll ich jetzt etwa ein Gutachten dazu einholen oder was?“, ärgert sich Geir. In dem Antwortschreiben ist zu lesen, dass für eine Überprüfung, ob der Pachtzins dem Wert der Pacht entspreche, eine fachliche Beurteilung aus dem jagdlichen Bereich eingeholt werden müsste. Und: Angebote zur Jagdpacht könnten nicht als objektiver Maßstab für die Pachthöhe herangezogen werden.

Geir will heute Montag bei der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck vorsprechen und für ihn offene Fragen klären.

Die persönlichen Befindlichkeiten des Bürgermeisters kann Geir nicht nachvollziehen. „Sein Verhalten ist doch kindisch und unsachlich“, erklärt der 28-Jährige, über den der Bürgermeister übrigens vor ein paar Wochen gesagt hat, dass er ihn nun „lange genug gekindst“ habe. Geir verweist darauf, dass es Pflicht und Recht einer Opposition sei, für Kontrolle zu sorgen. Auf eine persönliche Ebene habe er das nie gebracht.